

## Das Free Gaza Movement – ein satanischer Kult?

Am 23. August 2008 erreichten die zwei Boote des Free-Gaza-Movements von Zypern kommend den Hafen von Gaza ([www.freegaza.org](http://www.freegaza.org)). Sie wollten mit ihrer Aktion auf die andauernde Abriegelung des Gazastreifens aufmerksam machen, und in ihrer Fracht brachten sie, nicht nur als Symbol des guten Willens, medizinisches Versorgungsgut mit. Jeff Halper, Koordinator der israelischen Sektion des „Israeli Committee against House Demolition“, war bei dem Törn dabei, der in Deutschland für viel Medienaufsehen gesorgt hat – von der Reaktion auf die Aktion in Israel ist er enttäuscht.



In ungefähr einem Dutzend Interviews – und in dem, was ich über mich und unseren Trip las (geschrieben von „Journalisten“, die mit mir oder den anderen nicht einmal zu sprechen versucht hatten) – begegnete mir ein kollektives Bild von Gaza, von den Palästinensern und unserem endlosen Konflikt, das ich nur als Fantasie beschreiben kann. Anstatt mich auf meine Erfahrungen, Motive oder Ansichten hin zu befragen, zwangen meine Interviewer – gerade die vom Mainstream-Radio – mir ihre Slogans und monotonen Vorurteile auf (...). Ben Dror Yemini von der beliebten Tageszeitung Ma'ariv nannte uns einen „satanischen Kult“. Ein anderer kolportierte, dass ein prominenter Mitwirkender

des Free Gaza Movements ein palästinensischer Amerikaner sei, der durch das FBI verhört worden war – um anzudeuten, wir würden von „Terroristen“ unterstützt, manipuliert oder Schlimmeres. (...) Andere wurden deutlicher: Müsste man nicht sagen, dass wir Hamas einen PR-Sieg bereiteten? Wieso ich mich mit palästinensischen Waffen schmuggelnden Fischern solidarisiere, gegen mein eigenes Land, das nur die eigenen Bürger zu beschützen versuche? Einige schrieten mich einfach an, wie etwa ein Interviewer bei Arutz 99. (...) Und wenn alles zu spät war, fielen meine Reporter nur zu gern auf die alten Zynismen zurück: ‚Friede ist unmöglich. Juden und Araber sind unterschiedliche Wesen. Du kannst „ihnen“ nicht trauen.‘ Oder die blanke Unterstellung, sie wollten uns doch eh nur zerstören. Und dann wieder diese Bevormundung: ‚Gut, ich denke, es ist gut, einige Idealisten wie euch hier zu haben ...‘

Nie gab es in den vielen Interviews eine echte Neugier für das, was ich tat oder wie das Leben in Gaza so ist. Niemand interessierte sich für eine andere Perspektive, besonders nicht, wenn es die geschätzten Leitsprüche betraf. Niemand ging über die alten, müden Slogans hinaus. Man verwies immer wieder auf Terrorismus, Kassam-Raketen, die Palästinenser, die unsere heroischen Anstrengungen, Frieden zu schaffen, brüskierten. Nie dagegen auf die Besatzung, den Häuserabriss, Abriegelung, Enteignung von Land oder die Ausweitung der Siedlungen. Vom Töten, Einsperren und der Verarmung der Zivilbevölkerung ganz zu schweigen.“

Jeff Halper